

SPANGENBERGER Zeitung

ANZEIGER FÜR DIE STADT SPANGENBERG UND UMGEBUNG • AMTSBLATT FÜR DEN AMTSGERICHTSBEZIRK SPANGENBERG

Nr. 12

Spangenberg, 22. März 1953

45. Jahrgang



Marshall Tito in London

Der jugoslawische Staatspräsident Marshall Tito wurde an der geschmückten Westminsterterrasse im Herzen Londons von dem Herzog von Edinburgh, Premier W. Churchill und Außenminister Eden zu seinem ersten Besuch in einer westlichen Hauptstadt empfangen. Tito trug Marineuniform, Churchill und Außenminister Eden waren im Zylinder erschienen. Unser Telexbild zeigt Tito und den Herzog von Edinburgh beim Abschieden einer Ehrenkompanie der Marine. (dpa-Bild)

Politik - aber ohne Gewissensforschung

London empfing Marshall Tito — Neue Tatsachen im Balkan

Die Augen der westlichen Welt waren in dieser Woche auf London gerichtet, wo Marshall Tito von den jungen Königen, dem Herzog von Edinburgh, Ministerpräsident Churchill und Außenminister Eden empfangen wurde. Mit der Einladung an den jugoslawischen Staatschef haben die Engländer wieder einmal einen Beweis ihrer überlegenen Diplomatie gegeben. Mögen auch die amerikanischen Lieferungen an Jugoslawien einen greifbaren Wert besitzen — die politische Geste Londons bedeutet heute, da Hilfslieferungen in Waffen oder Dollars an die halbe Welt gehen, doch ungleich mehr. Der kommunistische Staatschef Jugoslawiens, bereits in Gibraltar von vier britischen Kreuzern eingeholt und im Buckingham-Palast mit ausgewählter Höflichkeit behandelt, wird nun sichtbarer Partner einer politischen Konstellation, die bisher seinem Regime mit unverhohlener Abneigung begegnet ist.

Es ist gute politische Tradition in der Downing-Street, in den internationalen Beziehungen keine Gewissensforschung zu betreiben und keinen Fragebogen-Methoden Raum zu geben. Die Briten unterscheiden sich gerade hierin sehr wesentlich von ihren nord-

amerikanischen Vettern und vermögen nicht zuletzt deswegen immer noch mit den Völkern „jenseits der Berge“ in Kontakt zu bleiben. Wie wertvoll diese politische Vernunft der Engländer sein kann, zeigt aber nun gerade der Besuch Titos, der in eine Zeit fällt, da durch den Tod Stalins bewiesen wird, daß auch in der Welt des Kommunismus letzten Endes das Gesetz menschlicher Vergänglichkeit über die als endgültig verherrlichte Doktrin triumphiert.

Es wäre außerdem die Frage zu stellen, für welche Seite dieser Besuch ein größeres Einlenken und Zugeständnis bedeutet: für die Regierung Ihrer Majestät oder für den kommunistischen Volksführer? Ist in den Augen mancher Westler der jugoslawische Staatsführer nichts anderes als ein brutaler Emporkömmling und Kirchenfeind, so ist umgekehrt für den Kommunisten Tito der Westen der Tummelplatz jener Sozialreaktionäre, gegen

Die gute Tat

Die evangelischen Kirchengemeinden Hannovers haben auf den dortigen Wochenmärkten Behälter aufstellen lassen, in die die einkaufenden Hausfrauen Gaben für die Flüchtlingskinder aus der Ostzone legen. Dieser „Marktkorb für die Flüchtlingskinder“ soll vor allem denen zugute kommen, die in diesen Wochen mit dem Flüchtlingsstrom nach dem Westen gelangen. Eine Osterfreude wollen auch die Bauern aus Lauenburg und Stormarn den Flüchtlingskindern bereiten. Rund 700 Kinder, die zur Zeit im Durchgangslager Wentorf untergebracht sind, sollen von Gründonnerstag bis Osterdienstag Gäste auf den Bauernhöfen sein.

Wird Paris nun einlenken? Deutschland beschreitet bewußt den Weg nach Europa

In diesen Tagen, da sich der Deutsche Bundestag in Bonn wieder mit dem System der EVG befäßt hat, richten sich die Blicke der Weltöffentlichkeit erneut nach Frankreich. Im Grunde wird die Entscheidung über den Weg Europas in den kommenden Jahren jetzt in Paris gefällt. So wenig die Franzosen noch eine wirkliche Weltmacht sind, so befinden sie sich doch in der diplomatischen Schlüsselstellung. Und darum ist ihre Haltung bestimmend für den Kurs, auf dem die beiden Weltmächte, Amerika und Rußland, zukünftig versuchen werden, ihre Ziele zu erreichen.

„Alle Welt ist sich einig, daß Europa entstehen muß, aber Frankreich darf nicht in Europa versinken.“ Mit dieser Formel begründete der französische Außenminister Bidault in Rom die Haltung seiner Regierung. Aber die Formel ist falsch. Der europäische Gedanke ist schon so weit fortgeschritten, daß Bidaults Bemerkung von den anderen Partnern der Konferenz fast als Anachronismus empfunden wurde. Und vielleicht hat mancher von ihnen an eine andere Konferenz gedacht, die vor 27 Jahren stattfand, und an das, was dort ein Deutscher sagte.

Es war im Herbst 1926, als Dr. Gustav Stresemann Deutschland gegen manchen Widerstand wieder in den Kreis der anderen Nationen führte. In dem alten „Salle de la Reformation“ in Genf sprach Stresemann die Worte, die noch heute Gültigkeit haben: „Der göttliche Baumeister der Erde hat die Menschheit nicht geschaffen als ein gleichförmiges Ganzes. Er gab den Völkern verschiedene Blutströme, er gab ihnen als Heiligtum ihre Seele, ihre Muttersprache, er gab ihnen als Heimat Länder verschiedener Natur. Aber es kann nicht der Sinn einer göttlichen Weltordnung sein, daß die Menschen ihre nationalen Höchstleistungen gegeneinander kehren und damit die allgemeine Kulturentwicklung immer wieder zurückwerfen.“

Wir sind weit davon entfernt zu verkennen, wie stark die Ressentiments jenseits des Rheins begrifflicherweise sind. Wir kennen

Adenauers Ziel: Integration Europas

Welchen Kurs wird Moskau steuern? - Amerika ließ General Tschuikow warnen

Wenige Tage nach dem Ableben Stalins gingen auch in Prag die Fahnen auf Holbmast. Nach kurzer Krankheit verstarb dort der tschechoslowakische Staatspräsident Gottwald, den die volksdemokratische Presse als einen erprobten Freund der Sowjetunion bezeichnete. In den Zeitungen dieses des Eisernen Vorhanges wurde auf die große Ähnlichkeit zwischen den Kommuniques hingewiesen, die anläßlich des Todes von Stalin und des Ablebens von Gottwald von den einzelnen Regierungen der Volksdemokratien veröffentlicht worden sind. Besonders in London vertritt man die Auffassung, daß Malenkow nun freie Bahn hat, um seinen Kurs zu steuern. Mit großem Interesse beobachtet man die Entwicklung in Moskau, nachdem in Bonn das System der EVG-Verträge eingehend erörtert wurde. In Bonn wurde es peinlich vermerkt, daß die französische Regierung offiziell darum gebeten hat, die dritte Lesung der außenpolitischen Verträge zurückzustellen, bis eine Entscheidung über die französischen Zusatzprotokolle getroffen worden ist. Dieses Ersuchen wurde durch den französischen Hohen Kommissar François-Poncet Bundeskanzler Dr. Adenauer mitgeteilt. Die in dieser Woche in Bonn erfolgten Erörterungen des Systems der EVG werden Paris darüber belehren, daß der deutsche Kanzler gradlinig seinen Weg geht und das Ziel verfolgt, die Integration Europas

zu einer politischen Tatsache zu machen, der man auch im Kreml Rechnung tragen muß.

7 1/2-Pfennig-Zigarette kommt

Der Finanz- und Steuerausschuß des Bundestages beendete seine Beratungen über die Regierungsvorlage einer Tabaksteuerreform. Der Gesetzentwurf wird voraussichtlich am 25. März in zweiter und dritter Lesung im Plenum beraten. Der Stückpreis für eine 10-Pfennig-Zigarette soll auf achteindrittel Pfennig gesenkt werden. Außerdem ist beabsichtigt, eine Zigarette in der Preislage von 7 1/2-D-Pfennig einzuführen. Davon sollen 300 Millionen Stück im Monat hergestellt werden. Der Preis für die schwarze Zigarette mit inländischer Beimischung wird von 8 1/2 auf 7 1/2-D-Pfennig ermäßigt. Man erwartet eine Erhöhung der Umsätze um eine halbe Milliarde DM.

Sprach Conant ein ernstes Wort?

Der Vorsitzende der sowjetischen Kontrollkommission, General Tschuikow, stattete dem amerikanischen Hohen Kommissar Conant einen Besuch im Westberliner Hicog-Gebäude ab. Obwohl es im offiziellen Kommuniqué heißt, es seien in der dreiviertelstündigen Besprechung nur „Höflichkeitsbezeugungen ausgetauscht“ worden, glaubt man in politischen Kreisen, daß Conant ein „ernstes Wort“ über die jüngsten Flugzeugzwischenfälle gesprochen hat. Tschuikow war von Karlhorst aus über die Sektorengrenze bei Neukölln nach Westberlin gekommen. Seine Wagenkolonne umfaßte drei Autos. Er selbst fuhr in einer großen schwarzen Zis-Limousine. In seiner Begleitung befanden sich der Protokollchef, ein Dolmetscher und zwei Offiziere.

Die Saar - französisches „Faustpfand“?

Der französische Hohe Kommissar François-Poncet suchte Anfang der Woche Bundeskanzler Dr. Adenauer im Palais Schaumburg auf, um ihn über die Haltung der französischen Regierung in der Saarfrage und der Frage der Zusatzprotokolle zum EVG-Vertrag zu unterrichten. In der Saarfrage wird von französischer Seite offenbar eine genaue Interpretierung der deutschen Wünsche zur Ergänzung der Saar-Konventionen gewünscht, insbesondere der Anregung des Bundeskanzlers, eine gemischte deutsch-französische Kommission mit der Prüfung der beiderseitigen Wirtschaftsinteressen an der Saar zu beauftragen. Die französische Regierung ist nach den ge-

Erscheint vorerst einmal in der Woche (Sonnabend). Bezugspreis (voranzahlbar) monatlich 1.— DM einschl. Trägerlohn. Bei Postbezug 1.— DM zuzügl. 0,27 DM Zustellgebühr. Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer, Spangenberg. Verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg. — Telefon: 234, Telegr.-Adr.: „Zeitung“

Rund ist die Welt und kunterbunt

Auf den Spuren der verlorenen Würste hatte die Polizei leichte Arbeit; denn mit Würsten „gepflost“ war der Rückweg eines Diebes, der in eine Metzgerei in Duisburg eingebrochen war und habgierig zu viel der fetten Beute mitnahm.

Die Eitelkeit wurde einem lange gesuchten Händchen in eine kleine Zelle zum Verhängnis. In der von der Polizei herausgegebenen Warnung mit Personalbeschreibung war das vermutete Alter des Diebes mit 40 Jahren angegeben worden. In einem anonymen Brief protestierte dieser: „Ich bin erst 28.“ Kurz darauf wurde er verhaftet. Die Altersangabe hatte die Gesetzeshüter auf die richtige Spur geführt.

Im Hafen von Marseille hatte der Postdampfer von Korsika angelegt. Einem Sarg, der von Bord heruntergetragen wurde, folgten 11 Fahrgäste mit betäubten Mienen. Dem Zollbeamten fiel auf, daß unter den Leidtragenden nicht eine einzige Frau war. Er ließ den Sarg in die Zolllhalle bringen und öffnen. Dabei stellte sich heraus, daß er mit Kaffee vollgestopft war. Die Gesichter der „Leidtragenden“ wurden bei dieser Entdeckung noch leidvoller.

Weil er selbst eine gute Küche zu schätzen weiß und eine gute Handschrift schreibt, hat Marshall Tito in den Stundenplan der jugoslawischen Schulen „Schönheitschrift“ und „gutes Kochen“ auch für Jungen als Pflichtfächer eingeführt lassen.

Für die englische Krönungszeremonie, deren Festzug aus einer großen Anzahl altertümlicher Staatskarossen besteht, sucht die zuständige Kommission des Hofes verzweifelt nach Kutschkern. Infolge der Motorisierung ist dieses Gewerbe in London nahezu ausgestorben, so daß es unmöglich ist, dort die erforderliche Anzahl von zuverlässigen Fachkräften aufzutreiben.

„Liebes-Handschuh“ nennt ein New-Yorker Warenhaus einen Handschuh, in den zwei Hände hineingepasst. Endlich können sich Verliebte auch bei polaren Temperaturen zärtlich an der Hand halten!

Malenkow erweitert seine Macht

Stalins Verfassung geändert — Ueberholung des Regierungsapparates

Das Ergebnis der 4. Tagung der beiden Kammern des Obersten Sowjets, des Sowjets der Union und des Sowjets der Nationalitäten, läßt sich dahin zusammenfassen, daß es Malenkow in den wenigen Tagen seit dem Tode Stalins gelungen ist, seine Macht wesentlich zu erweitern. Seine Position hebt sich jetzt deutlich von der seiner Mitarbeiter ab. Molotow ist auf der Tagung nicht in Erscheinung getreten, während Berija die Aufgabe zufiel, Malenkow als würdigen Schüler Lenins und treuen Kampfgefährten Stalins zu preisen. Schon diese Formulierung beweist, daß Malenkow mit Siebenmeilenstiefeln unterwegs ist, um den Platz Stalins im Kreml einzunehmen. Zu Lebzeiten Stalins war seine offizielle Bezeichnung „Schüler und Mitarbeiter Stalins“.

Die Vehemenz, mit der Malenkow Jaran arbeitet, seine Mitbewerber um die Macht weit hinter sich zu lassen, geht vor allem daraus hervor, daß er sich stark genug fühlte, die am 6. März gefaßten Beschlüsse des Zentralkomitees der Partei und des Ministerrates in einigen entscheidenden Punkten zu ändern. Die Konzentration des Regierungsappa-

rates auf dem Wege über die Schaffung von Großministerien geht über die damaligen Beschlüsse weit hinaus und erstreckt sich nunmehr auf den gesamten Regierungsapparat. Sie macht auch vor der Domäne der bewaffneten Streitkräfte nicht halt. Das Kriegsministerium und das Marineministerium sind zu einem einzigen Ministerium der Nationalen Verteidigung zusammengelegt worden. Ebenso wurden das Ministerium für Flugzeugindustrie und für Bewaffnungsindustrie zu einem einzigen Ressort zusammengezogen. Malenkow hat vor dem Obersten Sowjet behauptet, diese Pläne seien bereits mit Stalin besprochen worden, der sie billigte. Das klingt nicht sehr glaubwürdig, wenn man berücksichtigt, daß Stalin noch im Oktober vergangenen Jahres auf dem 19. Parteitag der Kommunistischen Partei die Aufspaltung der Ministerien vornahm, welches Beispiel von den Volksdemokraten im Januar und Februar dieses Jahres nachgeahmt wurde.

Daß Malenkow nicht nur von der administrativen Linie Stalins abwich, sondern auch die vielgerühmte Stalinsche Verfassung verletzte, ist beinahe eine Sensation.

Schloß Spangenberg

Historische Erinnerungen

Die Sicherungsarbeiten am ehemaligen Kommandantenhaus des Schlosses Spangenberg sind so rüstig fortgeschritten, daß die überaus schwebigen Zimmerdecken an diesem Baudat in Kürze als abgeschlossen gelten können. Aus Anlaß der Vollendung dieses wichtigen Rettungsabschlusses findet am Dienstag, dem 24. März, um 15 Uhr eine feierliche Richtfeststunde statt. Zu dieser Feierstunde wird die Bevölkerung herzlich eingeladen. Aus diesem Anlaß bitten wir zur Feier des Tages nachfolgendes Aufsatz unseres Mitarbeiters Friedrich Heinelein.

Unsere liebe alte, am 1. April 1945 dem Kriegswahn zum Opfer gefallene Bergfest, die von den hessischen Festungen die einzige war, die bis ins 19. Jahrhundert als solche bestanden hatte, ging in ihren älteren Bauteilen des inneren Schlosses bis in romanische Zeiten zurück, denn namentlich im Südturm waren Reste des romanischen Palas erhalten, die dann überlagert wurden durch Bauschichten aus den Tagen der Gotik, die dem Schloß dann bis zu seiner Zerstörung die Form gegeben haben. Als das 15. Jahrhundert zu Ende ging, als man begann, die Außenwerke der Burg zu verstärken durch den Geschützturm in der Südostecke, der wie aus dem Fels des Bodens erwachsen scheint, und heute noch erhalten aus den Trümmern hervorragt, da ist Hans Jakob von Ettingen der Baumeister gewesen, welcher auch um die gleiche Zeit ähnliche Türme an anderen hessischen Burgen gegeben hat. Aber erst das späte 19. Jahrhundert brachte den Ausbau der mittelalterlichen Burg zur Festung, namentlich die beiden Bastionen im Süden und Westen und den gedeckten Weg auf der Nordseite vom Außenturm zum Waffenplatz.

Beste Namen des Hessenlandes verbinden sich durch die Jahrhunderte mit der Geschichte von Schloß und Stadt Spangenberg. Da ist Otto der Schütz, der berühmte Sohn des Landgrafen Heinrich des Eisernen, mit seiner Gemahlin Elisabeth von Cleve. Doch die Geschichte dieser Ehe ist keineswegs so romantisch, wie sie Gottfried Kinkel und viele andere Dichter gesehen und besungen haben: Otto heiratete eine Witwe, die älter war als er. Die Eheschließung war viel Politik mit Hoffnungen auf das Familienerbe von Brabant, führten doch sowohl Otto als auch Elisabeth ihre Abstammung auf Lohengrin, den sagenberühmten Schwanenritter, zurück.

Von den späteren hessischen Landgrafen hielt sich besonders Ludwig I., der Friedfertige (1413–1455) gern auf der Burg auf; es war ja das Schloß, wo er am 6. Februar 1402 geboren war. Hier starb er auch am 17. Januar 1458. Auch seine Gemahlin Anna von Sachsen wohnte nach seinem Tode weiter auf dem Schloß und wurde nach ihrem Tode (1462) in der Stadtkirche beigesetzt. Ihr Sarkophag ist in der nördlichen Vorhalle noch zu sehen. Ludwig I. wurde 1440 auch die deutsche Kaiserkrone von den Wahlfürsten angeboten, aber er lehnte sie ab.

Auch die Landgrafen Wilhelm I. und Wilhelm II. nahmen alljährlich längeren Aufenthalt auf Schloß Spangenberg.

Landgraf Philipp der Großmütige, der leidenschaftliche Jäger, weilte oft und gern auf Spangenberg, um von hier aus in den weitausgedehnten Jagdgründen des Riedforstes dem edlen Waidwerk obzuliegen. Mit ihm verbindet sich in Spangenberg auch die Erinnerung an die unglückselige Nebenehe mit Margarete von der Saal, die am Eingang der Burgstraße im Hause Nr. 107, der Sparkasse ihren Wohnsitz hatte. Nach ihrem Tode wurde sie in der Stadtkirche beigesetzt. Ihr Grabmal mit ihrem in Stein gehauenen Bilde steht ebenfalls noch in der obengenannten Vorhalle der Kirche.

Dann klingen über die Dächer und Zinnen des Schlosses halbverschollene Dichtungen eines Hans Wilhelm Kirchhoff, der 1582 dort oben Burgwart war und in seinen Mußstunden, die ihm sein Amt genügend ließ, seine schönen Bücher, wie z. B. den „Wendunmut“ oder die „Lob- und Klageschrift“ auf seinen geliebten Landgrafen Wilhelm IV. schrieb. Weiter gedenken wir des braven Kommandanten Johann Peter Stückradt, welcher während des Dreißigjährigen Krieges das Schloß verteidigte, daß es nicht in Feindeshand fiel.

Auch Landgraf Moritz der Gelehrte (1592–1627) hat auf unserem Schloße residiert, ihm größte Aufmerksamkeit zugewendet und weitere Befestigungen geschaffen.

Im Siebenjährigen Kriege gelang es den Franzosen, unter Marquis v. Crillon im Jahre 1758 durch einen Hanstreich das bis dahin nie in Feindeshände gefallene Schloß zu besetzen und die aus 42 Invaliden bestehende Besatzung zu „Kriegsgefangenen“ zu machen.

Nach diesem Kriege wurde das Schloß, der Sitz fürstlicher Pracht und Herrlichkeit, Liebe und Romantik, ein Ort der Strafe; er wurde hessisches Staatsgefängnis. Hauptsächlich wurden vornehme Staatsgefangene darin interniert, und mancher treue Patriot konnte in diesem „Konzentrationslager“ über seine Vergehungen oder auch scheinbaren Vergehungen in jahrelanger Festungshaft nachdenken. Da ist zu nennen der General von Resius, der auf der Festung Spangenberg die kampflose Übergabe der Festung Rheinfels bei St. Goar an die Franzosen büßen mußte. In den Revolutionsjahren am Ende des 18. Jahrhunderts hatte der unentschlossene vierundsechzigjährige Kommandeur in der Nacht vom 1. November 1794, eingeschüchtert durch die Aussagen eines angeblichen Deserteurs vom Anrücken eines 30000 Mann starken Belagerungskorps,

ohne einen Schuß zu tun die Festung geräumt, um die schwache Besatzung von 24000 Mann zu retten. Der Verlust der seit 1479 in hessischem Besitz befindlichen Rheinfestung, an die sich die schönsten Erinnerungen hessischen Soldatenruhmes knüpfen, war schwer, weit schlimmer aber war die Schande, die beispiellos in der hessischen Kriegsgeschichte im ganzen Hessenlande empfunden wurde. Den untapferen alten Kommandanten und seine Offiziere traf der ganze Zorn des Landgrafen Wilhelm IV. Ein Kriegsgericht verurteilte ihn zum Tode durch das Schafott. Oberst Lenz, sein Stellvertreter, sollte erschossen werden. Die übrigen Offiziere wurden teils schimpflich aus dem Heere ausgestoßen, teils zu Festungshaft verurteilt. Die beteiligten Regimenter verfielen der Auflösung. Der Landgraf milderte dann teilweise den harten Spruch des Kriegsgerichts dahin, daß Resius öffentlich seiner Würde entkleidet und zu lebenslänglicher Haft in die Festung Spangenberg abgeführt werden sollte. Die Vollstreckung fand in der Festung Ziegenhain statt. Vor der versammelten Besatzung riß ihm der Henker die Zeichen des Offiziers von den Schultern, zerbrach vor seinen Augen seinen Degen und warf ihm die Stücke vor die Füße. Zugleich bestimmte der Landgraf, daß die Familie des Degradierten statt des bisherigen Namens den Namen v. Todtenwart führen sollte. Dann wurde Resius nach Spangenberg gebracht, wo er den kurzen Rest seines Lebens hinter den Mauern des Schlosses verbringen mußte. Hier starb er, 80 Jahre alt, am 18. März 1798. Auf dem alten Hospitalfriedhof wird er wohl beerdigt sein. Oberst Lenz wurde nach Jahresfrist begnadigt und trat dann in preussische Dienste. Er starb 1813 zu Hanau.

Von den vielen Männern des hessischen Verfassungskampfes, die in der Mitte des 19. Jahrhunderts zwangsweise auf Spangenberg wohnten, ist wohl der Dichter und Demokrat Adam Trabert der bekannteste. Als er achtzigjährig im Jahre 1902 noch einmal Spangenberg besuchte und in „seiner“ Zelle 5 stand, von Rührung überwältigt, ahnte er wohl kaum, daß diese Zellen mit ihren Inschriften ersten und heiteren Inhalts und Erinnerungen bald nicht mehr sein würden. (Sie verschwanden beim inneren Umbau des Schlosses zu Räumen der im Jahre 1907 errichteten Forstschule.)

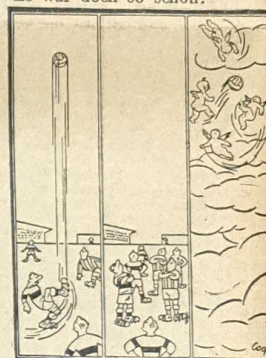
Einen Gefangenen haben die alten Mauern fünf Jahre lang beherbergt und der mit der Festung historisch geworden ist, nämlich den Kasseler Ober-Polizeidirektor Manger. Ueber diesen brachte die „Spangenberg Zeitung“ vor Jahresfrist bereits einen ausführlichen Aufsatz. Die Erinnerung an die Inhaftierung dieses Mannes auf der Burg ist geblieben. Heute noch heißt ein dem Schloß nach Osten gegenüberliegender Garten der „Mangers Garten“.

Nach der Annexion Kurhessens durch Preußen 1866 wurde das Staatsgefängnis, das „Hessische Spandau“, wie es allgemein im Volksmund hieß, aufgelöst. Die Besatzungssoldaten wurden am 1. April 1867 entlassen. Der letzte Staatsgefangene war ein Leutnant Trümbach, der letzte Schloßkommandant Major Gissot. 1871 diente das Schloß 400 Franzosen zum unfreiwilligen Aufenthalt.

Unter preussischer Verwaltung nach 1866 wurden die alten Bestände an Handfeuerwaffen, das alte Geschütz (die „Feuerkanone“) aus den Freiheitskriegen und manches andere, was aus alter Zeit stammte, pietätlos für ein paar Silberlinge verkauft. Auch die hessischen Landesfarben Rot-Weiß zierten nicht mehr das Schloß. Im Jahre 1905 plante man sogar den Verkauf der alten historischen Feste an Private. Da war es der „Verein für hessische Geschichte und Landeskunde“, der im Verein mit der Spangenberg Bürgerchaft in einer eindringlichen Kundgebung auf dem Burghof flammenden Protest erhob und die Geschichte von Schloß und Stadt aufhellte. Der Verkauf wurde infolge dieser Kundgebung aufgegeben. Der Geschichtsverein setzte sich des weiteren entschieden für die Erhaltung des Schlosses ein, das dann schließlich 1906/07 zur Forstschule ausgebaut wurde.

Bei dieser Betrachtung fällt uns das „Türmerlied“ von Johann Wolfgang v. Goethe, der ja auch einmal Schloß und Stadt Spangenberg besucht haben soll, ein, das zum Schluß folgen mag:

„Zum Sehen geboren,
Zum Schauen bestellt,
Dem Türmer geschworen,
Gefällt mir die Welt.
Ich blick' in die Ferne,
Ich seh' in der Näh'
Den Mond und die Sterne,
Den Wald und das Reh.
So seh' ich in allen
Die ewige Zier,
Und wie mir's gefallen,
Gefall' ich auch mir.
Ihr glücklichen Augen,
Was je ihr gesehn,
Es sei, wie es wolle,
Es war doch so schön!“



Ein Bombenschuß.
Aus „Frankfurter Illustrierte“

Unser neuer Roman:

Christine
und der VAGABUND
Roman von Heinrich Cordes
FERNANDS-VERLAG DETMOLD



Der Nordost blies seinen todbringenden Atem schnaufend über frostbarte Wiesen und Äcker. Er wirbelte erbarmungslos die dünnen Schneefetzen hoch, die schützend in den braunen Erdfurchen lagen, daß es pulvrig stäubte. Die Bäume entlang der Landstraße stöhnten auf, wenn er durch das nackte Gesicht fuhr und mit sich riß, was nicht mehr festsaß. Die kahlen, dunklen Zweige peitschten hart aneinander und durch die Baumleiber ging ein Wimmern und Ächzen von Todesmut.

Über der Ebene lag Dämmerung. Der Tag hatte keine Scheide. Es war nicht zu sagen, wo er in den Abend gehen wollte. Ein Mann kam auf der breiten, ebenen Straße daher, die sich schier endlos von einem Dorf ins andere schleifte. Er hatte den Oberkörper vorgebeugt und stemmte sich gegen den Sturm. Unter seinen Füßen klirrte der Frost.

Manchmal hob der Mann den Kopf ein wenig, dann blitzte er mit geröteten Augen in das Grau des versinkenden Wintertages. Verflucht! Wollte die Straße gar kein Ende nehmen?

„Höchstens eine Viertelstunde“, hatte der Bauer, den er irgendwo gefragt hatte, ihm verheißt. „Höchstens eine Viertelstunde ist es bis zum nächsten Dorf.“

Er wanderte seitdem eine Ewigkeit. Melodisch klang das gefrorene Pflaster unter seinen Schritten auf. Wenn der Schmerz des Hungers durch den abgezehrten Leib lief, bohrten sich seine Fäuste tiefer in die Taschen des dünnen Wamses, das der Wind wie ein Segel blähte.

„Einmal muß das Dorf ja kommen, einmal ist auch die längste Viertelstunde zu Ende“, redete der Mann sich selber zu. Und wenn die Beine drohten, ihren Dienst zu versagen, gebot sein Wille zum Leben immer aus neue: „Weiter, nur noch ein kurzes Stück! Es kann ja nicht mehr weit sein.“

Dann war plötzlich die Nacht da, ohne Sterne, ohne Licht, bleiern, grau und schwer. Gespenstische Schatten wuchsen auf. Der einsame Mensch kroch in sich zusammen, als fühle er den Tod, der um ihn her lauerte. Auf einmal waren auch die Schatten verschwunden, als habe die Nacht sie verschluckt.

Der Mann, der in der eisigen, starren Kälte seine Glieder kaum noch zu spüren vermochte, nahm jetzt mit gequälten, überwachten Sinnen eine Biegung der Straße wahr. Nun mußte es kommen, das verheißene, ach mit Qual und Schmerz herbeigesehnte Dorf. Scharf in die Finsternis spähend zog er den Kopf noch tiefer zwischen die Schultern.

Nichts! Schwarz lag der Weg vor ihm. Nirgendwo ein Licht, nirgendwo die Spur einer menschlichen Behausung.

Wenn das Heulen des Sturmes kurz verhielt, dann lauschte er, ob nicht Hundegedächtnis ihm die Nähe von Menschen ankündigte. Doch unheimliche Stille in der Finsternis, bis der Sturm auf neue aufbaute.

Ein stöhnender Laut quälte sich von den kaltezerzitterten Lippen. Der Bauer hatte ihn genarrt, vielleicht gar in die Irre geschickt. Gut! Gut! So sollte es denn ein Ende haben, dieses armselige, nichtsnutzige Wandern. Er tastete sich seitwärts. Hier trug er müde der Graben sein. Er würde sich hinlegen und schlafen — schlafen — mußte das schön sein. Schlafen — bis —

Morgen?

Dann würde man ihn finden, seine Taschen nach Papieren durchstöbern und feststellen, daß er, Peter Hollsterg — — —

Doch was ging ihn das noch an? Er war dann nicht mehr.

Seine Füße kühlten Grasbüchel. Hier ging wohl die Grasnarbe an. Er bückte sich, um sich die kleine Böschung hinabgleiten zu lassen. Doch plötzlich schnellte er wieder hoch, bückte sich noch einmal und kam auf die Straße zurück.

Neln, hier konnte man das Licht nicht sehen, nur vom Graben aus war es zu erblicken. Er lief erneut dorthin, verharrend und spähdend, denn es konnte statt aus einer Behausung von einem Fahrrad oder einem Kraftwagen kommen.

Doch dann hätte es sich bewegen, sich verändern müssen.

Aber es blieb wie es war. Klein und bescheiden blitzelte es mit seinem warmen, rötlichen Schein in die Nacht, so, als wolle es ihm zuwinken. Nur wenige hundert Meter konnte es entfernt sein.

Plötzlich fiel alles von dem Manne ab, was ihn fast in die Verzweiflung getrieben.

Das Dorf! Das war die Rettung, versprach ein warmes Lager für die Nacht, und wer weiß, vielleicht auch eine kräftige Suppe.

So schritt er nun rüstiger als zuvor auf der dunklen Straße weiter; nicht mehr lange, da sah er im Weiterschreiten das Licht deutlich vor sich, das jetzt mit jedem Schritt größer wurde.

Weit hatte er nicht mehr, bis er das Tor eines Bauernhofes erreichte. Ein kleines Fenster hinter diesem Tor war es, das ihm in einem bösen Augenblick das Licht so tröstlich herübergeschickt hatte.

Zögernd trat der Fremde auf den Hof.

Was mochte ihn bewegen, seine Schritte zu verhalten, jetzt, da er am ersehnten Ziel war? War es die Scham ob der Armut seines wüsten Lebens? War es Furcht vor unfreundlichem Empfang? Es mochte sein, daß beide Empfindungen ihn gleichermaßen heim-

suchten, wie sie sich stets bei ihm meldeten, wenn er bittend an eine Tür klopfte. Der Hofhund indessen schlug an, als der Fremde über den Hof ging. Mit leisen Worten suchte der Mann ihn zu beruhigen. Da klaffte das Tier, mißtrauisch geworden, umr laut und riß und zerrte an der Kette.

Der Fremde dachte, daß dies kein gutes Vorzeichen sei, als er sich unsicher zur Haustür tastete. Doch noch manch anderer Gedanke mochte ihm durch den Kopf gehen, bis die Tür sich öffnete und jemand nach seinem Begehre fragte. Etwa, daß seit gestern seine Hose zerissen war; er hatte keine Gelegenheit gehabt, sie zu stopfen. Auch, daß sein Bart schon mehrere Tage alt sei, nämlich seit er einem Kumpel für ein Stück Brot und Wurst sein Rasierzeug abgetreten. Und was er vor einigen Tagen noch ohne langes Besinnen getan, reute ihn jetzt wieder, weil er sich sagte, daß es wohl ebenso nötig sei auf sein Äußeres zu sehen, als statt dessen einmal dem Magen sein Recht zu gönnen.

Und wieder überfiel ihn die Angst, wie ein jästiger Hund von der Schwelle gejagt zu werden, und er empfand plötzlich wieder alle Qualen eines hoffnungslosen Wandertages, die sich nicht in Frost und Hunger und einer Müdigkeit, die ihn zu überwältigen drohte, allein erschöpften. Als er zaghaft an die Tür klopfen wollte, vernahm er Schritte auf der Diele, die offenbar von einer Frau kamen. Sein Ohr war darin geübt, Menschenschritte zu unterscheiden.

Da stand sie schon vor ihm und blendete ihn mit einer Laterne. Schattenhaft tauchte ein Gesicht voller Falten und Runzeln vor ihm auf. Indem sie die Laterne hochhielt, so, daß der blasser Leichtsinn sich über ihn ergoß, fragte die Frau ihn: „Was wollt ihr?“ Sie fragte es in einem so müffigen, knurrigen Ton, daß dem Fremden die schwache Hoffnung auf ein Lager für die Nacht sogleich entwand. (Fortsetzung folgt)

Richtfeststunde

auf Schloß Spangenberg

am 24. März 1923.

Den allerbesten Tag gern in fröhlichen Stunden
den Saal mit dem städtischen Schloß verbunden.
Die Regenglocken klingen in heiterer Begleitung
der Nacht — und zu Andern gar — Spangenberg
hierbei.

Ein Schmerz war's für alle und kaum zu ver-
winden,
den Morgen die neue Ruine zu finden.

Die Stille des Stalles erfüllt uns mit Grauen,
es war sehr ein Jammer, zur Höhe zu schauen.

Doch war dadurch nicht alle Hoffnung erloschen;
es wurde geplant und um Hilfe gebeten,
den Sammelte eifrig, man gab im Vertrauen,
den bald das Gerölle dem neuem zu bauen.

Zugleich ist, wie wir mit Freunden nun leben,
den Schloß schon manche Veränderung gesehen;
es geht's nicht in Eile, so doch unversehrt,
sowohl in die nötigen Mittel erschaffen.

Ein Nichts ist heute, zu dem wir erschienen,
ein neues Bild Aufbau; es soll dazu dienen,
mit Fleiß und mit Eifer, begiebigen Werken
die Wege zur traumhaften Heimat zu harten.

Der Wille zum Weiterbau herrscht wohl in allen,
denn wird auch das mächtige Wölfe fallen;
die Flamme des Hasses, sie nahm mir das Leben,
die Wege zur Heimat wird neues mit geben.

Johannes Kuhlsto

Zum Sonntag

Nach einem langen Winter freuen sich die
Menschen besonders auf das erwachende
Leben der Natur. So ergreift es uns
auch dieses Jahr und wir sehen die
Frühlingsboten mit aller Macht berbei.
Vormittag hatte er sich dieses Jahr selbste-
rtrall, der graue, pelzgebräunte Alte. Nun
aber hat er sich in die Berge zurückgezo-
gen und Frühlingslufte drängen ihn nach.
Wir fühlen es, daß er uns nicht mehr viel
anhängen kann, wenn er es auch da und
dort noch einmal versuchen sollte.

„Daue Lüfte fühl' ich wehen, gold'ner
Frühling laut herab.“ — Die Frühlings-
lufte streichen wieder über das Land und
legen die Wege vom rauchelnden Herbst-
laub frei, pugen Baum und Strauch und
richten sie her fürs Frühlingskleid. Dann
muß der griesgrämige Alte endlich dem
jungen Büscheln Platz machen, der nun
durch Wiesen und Felder, Wälder und
Auen zieht.

Ja, der Frühling durchstreift aufs neue
unser Heimat und schmückt mit seinem
jungen Leben Wald und Flur. Er zielt
mit seinen Knospen und Blüten die Wie-
sen, den Strauch und den Baum. Und
die steigende Sonne küßt sie alle, bis sie
nach langem Schlafe die Augen aufschlagen
im prächtigen Frühlingsstempel der Natur.
Die Reben beginnen zu ranken und der
erwachende Wald schüttelt die letzten ver-
gilteten Blätter von sich. Unsere gefieder-
ten Freunde haben sich auch schon alle
verammelt und proben munter zum gro-
ßen Frühlingskonzert.

Wer könnte da angesichts des einziehenden
Frühlings nicht aus dem großen
Garten der Schöpfung, der für uns alle be-
reit gestellt ist! Selbst aus dem einsamsten
Herzen muß jetzt der frostige Winter
weichen. Hör' nur hin auf dieses Jubilieren
und auch dein Herz wird frohgemut in
diese Frühlingsstage schlagen!

Wie jedes Jahr, so hat sich auch dies-
mal wieder die himmlische Kraft erschlossen.
Segnend erhebt sich des Allvaters Hand
und überall wirkt sein göttliches Walten.
Wald und Flur werden wieder zum Zung-
brunnen, aus dem wir gerade am Son-
ntag einen Becher voll für den Durst des
Alltags schöpfen sollen.

Blütenwunder in der Passionszeit.
Aus Sidamerta, vor etwa 800 Jahren
kam die Passionsblume, die uns in der
Passionszeit ihre seltene Schönheit offen-
bart, zu uns. Nicht nur in ihrer wunder-
baren Farbe, sondern auch in ihrem Auf-
bau ist die Blüte der Passionsblume ein
wahrer Wunder. Man glaubt darin die
Merkmale des Leidens Christi zu erkennen.
Der äußere Blätterkranz hat an jedem
Blütenblatt einen spitzen Dorn und stellt
die Dornenkrone dar. Der Griffel ist der
Marterpfahl, darüber zeigen die 5 Staub-
beutel die fünf klaffenden Wunden Christi.
Ganz oben befinden sich drei keulenförmige
Nägel. Der bunte Kranz unterhalb des
Griffels sind die Kleider Jesu, die unter
dem Kreuz verteilt wurden. Nahe am
Innenrand steht man einen Kranz voller
Lippen, die Blutstropfen. Die Farben
sind einzig schön. Die äußeren weißen
Blätter haben einen hart lila Schein. Der
dann folgende Kranz ist außen von einem
leuchtenden Blau, geht ins weiße über
und hat innen einen herrlichen dunklen
Goldblau. Dieses kostbare Wunder
blüht leider nur 24 Stunden.

Frühling ist es über Nacht geworden,
(nicht nur kalendermäßig); Die Sonne hat

Holz und erhaben den sogenannten „Früh-
lingspunkt“ überschritten. Was hat die
wärmependende Sonne nicht alles hervor-
gelockt. Wie eine lustige Frühlingsfadel
leuchtet am Waldestand der Seidenfaden
dessen Zweige dicht mit roten Blütenfaden
bedeckt sind. Goldfarbene Quasten
schaukeln auf den Hofsäulen und aus
den glänzenden Weidenruten drängen sich
Silberfäden, Krokusse und Veilchen
lugen aus dem Gras und an den Sträuchern
entfallen sich an geschäftig liegenden Orten
bereits zarte Blättchen. In wenigen Tagen
wogen sich auf die Wiesen die gern
gehehenen Schlüsselblumen und unter weitem
Buchenlaub treibt im Wald der Waldmei-
her grüne Spigen. Bald schimmern aus
den rötlich-braunen Birkenzweigen zitterndes
Grün.

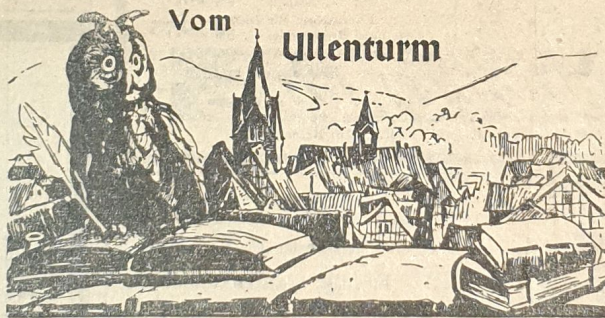
Rino. Linda Darnell, Cornel Wilde im
historischen Stättenbild „Amber“. Ein ein-
maliger Farbfilm! Die sensationelle Ge-
schichte einer Frau, die zu schön war. . .
„Amber“ der flammende Liebesroman einer
bezaubernden Frau, läuft am Sonnabend
bis Montag im hiesigen Lichtspielhaus. Für



Mittwoch und Donnerstag steht der große
Wildwestschlager „Der Held der Prärie“
mit Cary Cooper und Jean Arthur auf
dem Programm.

In der Arbeitsgemeinschaft Lehrer/
Pfarrer sprach in der Gaststätte zum Vie-
benbach Studienrat Löwe-Messungen über
die Frage des Wanders. Der Vortragende
stellte heraus, der Glaube müsse von der
Verständigung kommen. Lehrer Kreder
Messungen zeigte die praktische Seite dieses
Themas auf. Beide Referenten fanden
nicht nur ein aufmerksames Publikum,
sondern auch eine rege Diskussion lösten
beide Vorträge aus.

Vortrag im Volksbildungswerk. Am
Montag, dem 23. März, um 20 Uhr spricht
Reinhard H. Sebide, Nürnberg, im Neben-
zimmer des Ratstellers über das Thema:
„Der Völkerverbund — die Vereinten Nati-
onen — das gleiche Schicksal?“ Die
Ideen des Völkerverbundes und der Verei-
nigten Nationen, dieser beiden völkerver-
ständlichen Organisationen zur Wahrung des
Weltfriedens, bilden die Grundlage zu
jeder ernsthaften Erörterung des wichtigsten
Gutes der gesamten Menschheit, den
Frieden. Jeder geistig Interessierte sollte
sich diesen Vortrag anhören.



Meine lieben Leserinnen und Leser!

Ein herrliches Frühlingswetter lockt jung
und alt hinaus ins Freie, denn endlich
„vom Eise befreit sind Flüsse und Seen
von des Frühlings alles belebendem Hauch“.
Wohl macht sich hier und da die bekannte
Frühlingsmüdigkeit bemerkbar, in den
Gärten aber wimmelt's von eifrigen Men-
schen, die aufräumen, graben und säen.
Es ist ein langer Weg bis zur Ernte, denn
„vor der Preis setzten die Götter den
Schweiß“. Alles Wachsen, Blühen und
Gedeihen macht aber Freude, und ist das
Gärtchen auch noch so klein, sein Bestzer
und Betreuer ist stolz auf den Segen, der
langsam, aber stetig heranreift. Zwar ist
es noch sehr früh im Jahre, doch dürfen
wir hoffen, daß die Gewalt des Winters
endgültig gebrochen ist, zogen doch auch
schon die Kraniche zurück nach dem hohen
Norden. Der Naturfreund deutet das als
ein bestimmtes Zeichen für einen zeitigen
und milden Lenz.

In diesem Winter täuschen wir uns
leicht über die Jahreszeit, weil die Kon-
firmationen schon hinter uns liegen. Wieder
einmal hat es sich erwiesen, daß Verwandte
und Bekannte, gute Freunde und getreue
Nachbarn diesen wichtigen Abschnitt im
Leben des jungen Menschen ernsthaft be-
achten und durch Geschenke und Glück-

Geburtstage. Am 19. März beging
Hr. Martha Siebert, Neustadt, ihren 72.
am 21. März beging Herr Georg Löffel,
Rathausstraße, seinen 79. am 22. März
Frau Dorothea Löffel, St. St. ihren 70. am
23. März Frau Rath. Blumenstein ihren
77. am 24. März Frau Gertrud Peters,
Klosterstraße, ihren 78. und am 25. März
Herr Wilhelm Schmidt, Neustadt, seinen
78. Geburtstag. Herzlichen Glückwunsch!

Spenden für Ostfriesenflüchtlinge. Das
Rote Kreuz gibt bekannt, daß die Aktion
infolge übergroßer Spendenanhäufung zu-
nächst abgeschlossen ist. Die in den letzten
zwei Wochen abgegebenen Sachen wurden
bereits vom Kreisverband Messungen nicht
mehr entgegengenommen. Die Spender
dieser Gaben werden daher gebeten, bei
den jeweiligen Unfallhilfsstellen eventuelle
Wünsche bezüglich der Verwendung zu
äußern. Ist dies bis Ende nächster Woche
nicht geschehen, so setzt das Rote Kreuz
das Einverständnis zur freien Verfügung
voraus und verteilt die Spenden inner-
halb des Kreises an bedürftige Familien. —
Die Spende in Spangenberg ergab etwa

400 Belleidungsstücke sowie Gebrauchs-
gegenstände, Hausaltgeräte und DM
35.—. Ein schöner Erfolg! Allen Spen-
dern sei noch einmal recht herzlich gedankt!

Bergheim. Einstimmig genehmigt wurde
in der letzten öffentlichen Gemeinde-
vertreterversammlung der Haushaltsplan für das
Rechnungsjahr 1953/54, der im ordentlichen
Haushalt mit 18803 DM abschließt und
im außerordentlichen Haushaltsplan den
Neubau eines Einfamilienhauses, das die
Gemeinde erstellt, vorsteht. Dieses Bauvor-
haben wird folgendermaßen finanziert:
10 000 DM sollen durch 1 Hypothek und
ein Landesbaudarlehen aufgenommen wer-
den, den Rest hat die Gemeinde aufzubrin-
gen. Besondere Bauprojekte anderer Art
sind nicht geplant. Ortsstraßen und Feld-
wege werden laufend instandgesetzt. „Die
Gemeindesteuer wurde nicht erhöht.“

Mörshausen. In einer CDU-Versam-
lung gaben verschiedene Kreisvorstands-
mitglieder Antwort auf Fragen die das
Thema „1953 — Jahr der Entscheidung“
behandelten. Durch die rege Diskussion
wurde den Teilnehmern der Versammlung
viel über die EBS — und Deutschland-
verträge, die Bonner Politik und Probleme
aus dem Kreis vermittelt.

Nicht alle Leser werden wissen, daß wir
nun auch im Kreise Messungen: Die Toll-
wut haben und daß deshalb für alle Hunde
Sperrverbot angeordnet ist. In den an-
grenzenden Kreisen Wigenhausen, Eschwege
und Rotenburg war die Krankheit zuerst
bei den Füchsen beobachtet worden. Ein
Leser hat mir nun ein Erlebnis geschildert,
das er vor ein paar Tagen mit einem Fuchs
in den Eschwege hatte. Dieser Fuchs
kam am helllichten Tage bis auf drei
Schritte federnd und bellend auf den dort
beschäftigten Mann los und bequeme sich
erst nach dem zweiten Steinwurf zum Ab-
hauen. Dieses ungewöhnliche Verhalten des
Tieres läßt die Vermutung auf seine Ent-
tarnung an Tollwut durchaus zu. Es empfiehlt
sich, herrenlosen Hunden und umherstreun-
den Füchsen mit Vorsicht zu begegnen.

Und nun habe ich mir für den Schluß
dieser Betrachtung noch etwas ganz Schönes
aufgehoben: In der Frage unseres Schul-
ausbaus sind wir einen ganz bedeutenden
Schritt weitergekommen. Bürgermeister
Schent, Stadtverordnetenvorsteher August
Siebert und die Stadtverordneten Willi
Schent und Gernershausen haben als Be-
auftragte der Stadt und als Mitglieder der
Baukommission in der vergangenen Woche
den Fragenkomplex mit der Schulabteilung
der Regierung in Kassel besprochen. Die
Kasseler Regierung bejaht ebenfalls die
Notwendigkeit des Baus und hat ihre tat-
kräftige Unterstützung bei der Durchführung
des Vorhabens zugesagt. Selbstverständlich
ist die Finanzierung von größter Bedeu-
tung. Es wäre verfrüht, schon Einzel-
heiten mitzuteilen. Voraussetzungen werden
staatliche Zuschüsse in den beiden Etats-
jahren 1954 und 1955 an Spangenberg
zur Ausschüttung kommen, so daß wir also
mit dem Ausbau in zwei Bauabschnitten
1954 und 1955 rechnen können. Wir
freuen uns über das tatkräftige Verhalten
der Stadtväter und wünschen ihnen für alle
weiteren Verhandlungen über die Platz-
frage, die Bauplanung und Finanzierung
gute Ideen und vollen Erfolg. Vielleicht
ist es der Stadtverwaltung auch möglich,
uns für unsere Leserinnen und Leser auf
dem laufenden zu halten und uns über
die Möglichkeit zu ihrer Informierung über
den Stand der Entwicklung zu geben.

Auf Wiederhören!

Euer Ullenturm-Beobachter.

Die Schmunzelecke

Der Jonas auf Posten.

Als der alte Kaiser Wilhelm eines
Sommers mit dem Kronprinzen Friedrich
auf Wilhelmshöhe weilte, stand der Jonas,
ein wackeliger Kaffeebäcker, Posten vor dem
Schloß. Der alte Kaiser trat heran und
fragte den Jonas: „Hat Er Seine Kgl.
Hoheit nicht gesehen?“

„Wan, Majestät?“ — „Oh, Se meenen
Erren Jungen?“

Diese Respektlosigkeit ärgert den alten
Herrn, und er fragt scharf: „Ist Er viel-
leicht betrunken?“

Der Jonas zieht die Stirn kraus und
meint: „Dos kann ich nit genau sprechen!
Gewackelt hot hä jo so'n Becken!“

Die zierlichen Füße.

Die 167er, die sie nur „die Tausender“
nannten, hatten nach einer Schlacht im
Osten sich von den gefallenen Russen die
schönsten Stiefel besorgt. Die Stiefel vom
Herrn Leutnant waren auch nicht mehr
viel wert. So meint er vorwurfsvoll zu
seinem Büschen: „Franz, da hättest du
mir doch auch ein Paar besorgen können!“

„Oh, Herr Leutnant!“ sagt der treuer-
ge, „meenen Sä dann, die Russen hätten
jo Tanzstundenbeene wie Sä?“

Über 100

Lederjacken

sind für Sie zur Auswahl bereit

Chrom-Bekleidungsleder	mit 4 Taschen	89,50
desgl. mit	4 Reißverschlusstaschen	98,50
desgl. besonders	kräftige Qualität	119,50

Rennwesten

in besonders schönen Ausführungen

Leder Meid
KASSEL Am Rathaus



Für die Reinemachewoche

Kernseife, hellgelb 150 g Blockst.

3 Stück -50
1 Stück -17

Edeka Kernseife, weiß parf.

200 g Block -30

Feinseife 3 Farben sort.

2 Stück -78

170 g

1 Stück -40

Scheuertuch, hell

Stück -60

Scheuertuch, kräftige Qual.

Stück -65

Bohnerwachs, weiß, gelb, braun

200 g Paket -40

Edeka Hartwachs, weiß, gelb, braun

200 g Paket -65

Ebenso preiswert finden Sie bei Ihrem Edeka-Kaufmann

Besen und Bürsten

Feinwaschmittel

Fensterleder

Pulzmittel führender Markenfirmen



Dieses Zeichen schafft Vertrauen bei Millionen kluger Frauen



Erfahrene Tierhalter
kaufen in den einschlägigen Geschäften den antirachitisch wirkenden
Brockmanns Futterkalk
Seine Beifütterung macht sich durch gesunde Aufzucht, kräftige Knochen, abgekürzte Mastdauer u. hohe Leistung bezahlt!

Wenn Vater waschen müßte,
kaufte er noch heute eine

Miele

Deutschlands meistgekauft
Waschmaschine.
Bequeme Ratenzahlung

Es ist soweit!!!

Unsere angekündigten neuen Frühjahrsfreisen haben den besten Anklang gefunden. Immer mehr neue Kunden sind der Erfolg

So soll und muß es sein!

Für das Ostergeschäft sind wir mit allen modernen Annehmlichkeiten eines guten Damensalons gerüstet. Alle Arbeiten werden von mir sowie meinen Mitarbeitern gut u. gewissenhaft ausgeführt.



Nicht teuer — aber besser!!



„Eine Krankenschwester“

riet mir zu Klosterfrau Mollasengest, als ich nicht mehr gegen mein Bronchialasthma helfen wollte. ER half mir sofort! So schreibt Herr Anton Stiefenhofer, Mannheim-K. Rückweg 7. So ist ihm, so hat der echte Klosterfrau Mollasengest Millionen Menschen verhilfend rasch geholfen. ER ist als das Hausmittel bei so vielerlei Beschwerden von Kopf, Herz, Magen, Nerven seit Generationen berühmt!

Achtung! Das echte Klosterfrau Mollasengest gibt es in Apoth. u. Droger. nur in der Original-Verpackung mit 2 Namen. Niemals fälsch! Denken Sie auch an ABT-Fabrik aus Kempten und Fußgänger.

Auch in diesem Jahre zum Osterfest
reiche Auswahl in sämtlichen

Süßwaren

im Fachgeschäft

Café W. MORGNER

Bahnhostraße

Ostereier und Osterhasen

zum Füllen

Modische

Damenwäsche

Herrenwäsche

Kinderunterzeuge

in bekannt reicher Auswahl

JOSEPH **Guise** GEGRI839

KASSEL

Wilhelmsstraße 3



Kleinpackungen

schon für
50 Pfennige

Zu haben i. d. Lebensmittel- u. Feinkost-Geschäften

Herzlichen Dank

sage ich hiermit allen, die der Konfirmation meines Sohnes Rudi in freundlicher Weise gedacht haben.

Georgine Demme, Elbersdorf

Danksagung

Unsere gute, unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter, Oma und Schwester

Anna Goßler

geb. Wettengel

wurde uns nach kurzem Leiden im Alter von 76 Jahren durch den Tod entzissen. Von ihrem Grabe zurückgekehrt, sagen wir allen denen, die ihren Sarg so reich mit Blumen schmückten und ihr das letzte Geleit gaben unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Vikar Eisenberg für seine trostreichen Worte am Grabe.

In tiefer Trauer

Familie Albin Goßler

Spangenberg, den 21. März 1953.

Spangenberg Lichtspiele

Sonnabend 20.30 Uhr
Sonntag 18.45 und 21.00 Uhr
Montag 20.30 Uhr
Linda Darnell in

AMBER

die große Kurtisane
mit Cornel Wilde, Richard Green, George Sanders u. a.

Mittwoch und Donnerstag
jeweils um 20.30

Cary Cooper, Jean Arthur
in dem Wildwestfilm

Der Held

der Prärie

gegen Die Frühjahrskur
Kreislauf-
störungen
Zirkulin
Knoblauch-Perlen
standardisiert mit Allicin
doppelt wirksam

Gebrauchte

Gobelbank

zu kaufen gesucht

Wer, sagt die Zeitung

INSERIERT

Schulranzen

besonders billig

Rindleder	Vollrindleder
10.75 DM	16.75 DM
12.75 "	17.50 "
13.75 "	18.75 "
14.75 "	19.50 "
15.75 "	21.50 "

Barmer Ranzen sehr praktisch

auch als Mappe zu tragen ab DM 15,75

Frühstückstäschchen

Rindleder ab DM 1,75

Schüler-Etuis

Rindleder ab DM 1,95

Schulermappen Rindl. ab 10,75

Aktenmappen

Rindleder	2 Vortaschen und Mittelriemen	DM 11,50
"	2 Vortaschen, Mittelriemen und Zwischenfach	DM 13,75
"	2 Vortaschen, Mittelriemen und Reißverschluss	DM 16,75

Roskernleder 2 Vortaschen Mittelriemen und Zwischenfach DM 16,75

Vollrindleder Titanarbe besonders kräftig

"	2 Vortaschen und Mittelriemen	DM 16,75
"	2 Vortaschen, Mittelriemen und Zwischenfach	DM 18,75
"	2 Vortaschen, Mittelriemen und Reißverschluss	DM 19,75

Leder Meid

Das Große Lederwarenhaus in KASSEL . Am Rathaus

Inseriert

MASCHINEN-
WERKZEUGE

Wulst-Maschinen
Sicken-Maschinen
Rand-Maschinen
Abkant-Maschinen
Geswinde-Schneid-
klappen, Arbeitsgerät
„Pionier“ Klempner-
werkzeuge aller Art
liefert ab Lager

Wielhoff & Co
Kassel - Opernstr. 8

Für die vielen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten, anlässlich der Konfirmation unseres Sohnes Henner, sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Familie Gottfried Siebert

Der neue

Llyod LP 400

somit lieferbar.

Max Becher, Motorfahrzeuge

Spangenberg

Der Start

in den Frühling ist gelungen

Hier die Beweise: sagt !!

Gabardine- und
Kammgarnhosen

ab DM **27⁰⁰**

Sport-Saccos
in modernen Dessins

ab DM **38⁰⁰**

Trenchcoat-Mäntel
in verschiedenen Ausführungen

ab DM **48⁰⁰**

Cheviot-Mäntel
in vielen Ausführungen

ab DM **98⁰⁰**

Anzüge
I- und II-reihig

ab DM **98⁰⁰**

Nahe dem Königsplatz KASSEL Obere Königstraße

DER HERR

ester
als nicht
en wollte
er. So wie
Melland
el reich
el bei so
2. Magen,
ur in der
Aktiv-
hen
R
an
I
3

Aus Stadt und Land.

Tollwut auch im Kreise Melsungen.
Bei dem Mitzlich von dem Hausmeister
Galpar in der Gemarkung Melsungen er-
schlagenen Fuchs lag nach amtlicher Fest-
stellung Tollwut vor. Der Ratrat hat
daher mit sofortiger Wirkung eine Sunde-
sperr für das ganze Kreisgebiet angeordnet.

Entlassungsfeier. Eine glückliche Ab-
schiedsfeier vereinte noch einmal am
Freitagmorgen das Lehrkollegium und
alle die Schülerinnen und Schüler aus
der Abteilungs- und unserer Spangenberg
Hochschule und ihrem Aufbauzug, die nun
hinausgehen in das Berufsleben. Einige
ausgewählte Väter und Großväter umarmten
die Freier, in deren Mittelpunkt die An-
sprache des Schulleiters stand. Rektor Schöl-
horn ließ vor den Augen seiner Zuhörer
noch einmal die schweren Schuljahre seit
dem Herbst 1942 erleben und richtete zu
Zerger gehende Worte an den guten Will-
en seiner Schüler, während Klassenlehrer
Kuhl den „Brief eines Vaters an seinen
Sohn“ von Matthias Claudius in einer
Bemerkung darbot und Klassenlehrer Pfeiffer
das hohe Lied der Freundschaft für seine
Abschiedsansprache gewählt hatte. Mit
Blumen dankten die Schüler ihren Lehrern
für alle Mühen und Sorgen des hinter
ihnen liegenden Schullebens und brachten
durch ihren Sprecher Manfred Werbach
das Gelöbnis zum Ausdruck, alles zu tun,
um sich im Leben zu bewähren und den
Eltern und der Schule Ehre zu machen.

Weidbach. Herr Nikolaus Imme
begeht am 21. März sein 72. Lebensjahr.
Hilfbarer Heinrich Weg wird am 25. März
78 Jahre alt. Die „Spangenberg Zeitung“
gratuliert beiden Jubilaren herzlich.

Vöckrode-D. Mit gutem Erfolg legte
Bürgermeister Heinrich Schulz, der Befür-
der der hiesigen Dorfstraße, die vor noch
nicht langer Zeit ihr goldenes Jubiläum
begehen konnte, vor der Handwerkskammer
in Kassel seine Meisterprüfung ab. Wir gra-
tulieren herzlich und wünschen guten Erfolg.

Letzte Meldungen

Vertragswerk endgültig angenommen

Der Deutsche Bundestag verabschiedete
am späten Donnerstagabend mit 60 Stim-
men Mehrheit die Ratifikationsgesetze zum
Deutschlandvertrag und zum Vertrag über
die Europäische Verteidigungsgemeinschaft,
der das deutsche Parlament damit als erste
Volksvertretung der 6 Partnerstaaten zu-
stimmte.

In den historischen namentlichen Ab-
stimmungen, die nach 8 1/2 stündiger Debatte
stattfanden, wurde der Deutschlandvertrag
mit 226 gegen 164 Stimmen bei 2 Ent-
haltungen und der EVG-Vertrag mit 224
gegen 165 Stimmen bei 2 Enthaltungen
angenommen. SPD, KPD, Zentrum und
einige fraktionslose Abgeordnete sprachen
sich gegen die Verträge aus.

Bevor das Vertragswerk von der Bun-
desrepublik endgültig ratifiziert ist, muß
noch das Bundesverfassungsgericht über die

Kraftwagenbesitzer!!

Der BV-Prüfstand befindet sich
vom 20. bis 28. März 1953 in
Melsungen. Gutscheine können
bei mir in Empfang genommen
werden.

K. ACKERMANN, BV-Tankstelle
Foordienst, Telefon 263

Einladung!

Zu einem Vortrag verbunden mit

Koch- und Backvorführungen

auf Oranier Flüssiggas-Geräten
lade ich herzlich ein.

Dienstag, den 24. März, um 20 Uhr

im Schützenhaus

Kostproben

Verlosung

Hans Strecker

Propaganda-Vertriebsstelle / Ofen / Herde

Melsungen

Fernruf 209

Verfassungsmäßigkeit entscheiden, deretwegen
die Sozialdemokraten eine neue Klage in
Karlsruhe anstrengen wollen.

Bekanntmachungen

Es wird bei mir laufend Beschwerde
darüber geführt, daß die Kleingartenpächter
im Hellerbach, Schöffenhöfen etc. die Wege
derart verunreinigen, daß sie die Gärten
abfälle darauf werfen. Hierdurch werden
die Wege nicht nur unpassierbar, vielmehr
werden auch die Wasserabflüsse in
Mittelwassergräben gezogen, so daß die Anfuhr-
wege verstopfen und verschlammten.

Ich habe die Polizei angewiesen, auf
derartige Verhältnisse zu achten und vorkom-
mende Fälle zur Anzeige zu bringen.

Gleichzeitig bitte ich alle Kleingärtner,
die Wert darauf legen, daß es um die
Kleingartenparzellen herum anständig aus-
sieht, mit solche Gartenpächter namhaft
zu machen, die ihren Abfall und Unrat
auf die Wege und in die Wassergräben
werfen.

DIE RICHTIGE Wohnzimmerlampe
ist mitbestimmend für die Behaglichkeit
Ihres Heimes. Sie haben die große Aus-
wahl bei Radio-Kellner, Fernruf 289

Auf Wunsch werden diese Mitteilungen
vertraulich behandelt.

Spangenberg, den 19. März 1953

Der Bürgermeister

Am Dienstag, den 24. 3. 1953, 14.30
Uhr, findet im Deutschen Kaiser die Müt-
terberatung statt.

Spangenberg, den 19. 3. 1953

Der Bürgermeister

Vereinskalender

Chorverein „Niederfranz“

Donnerstag, abends 8.15 Uhr

Gesangstunde

Abt. 20.00 Uhr

im „Grünen Baum“

Der Vorstand.

Männergesangsverein

„Niedertafel“ 1842 e. V. Spangenberg

Mittwoch, 20 Uhr, Basse

Donnerstag, 20 Uhr, Tenöre

Gesangstunde im Ratskeller.

Der Vorstand.

Turn- und Sportverein 1863.

Handballabteilung

Um die Handballabteilung organisatorisch
aufzubauen und in spielerischer Hinsicht zu
fördern sowie die Trainingsmöglichkeiten
festzulegen, werden sämtliche Freunde des
Handballspiels, Spieler und Jugend-
spieler für

Mittwoch, den 25. April
eingeladen.

Sportplatzaufbau

Die Handballspieler die nicht zum Lehr-
gang fahren sind am
heutigen Nachmittag
zum freiwilligen Arbeitseinsatz
und erscheinen vollständig.

Der Handball-Abt.-Leiter.

Kirchliche Nachrichten

Evangelischer Gottesdienst

22. März 1953

Spangenberg

10 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Wiegand, 11 Uhr Kin-
dergottesdienst.

Elbersdorf

13.30 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Wiegand

Schnellrode

10 Uhr Prüfung der Konfirmanden Vikar Eisenberg

Chlorodont

entfernt gründlich den
häßlichen Zahnbelag

Mörschhausen

10 Uhr Prüfung der Konfirmanden Vikar Lotz

Metzbach

9.00 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Koch

Herfeld

13.30 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Koch

Pfeffe

9.30 Uhr Prüfung der Konfirmanden Pfarrer Koch

Bischroderode

9.30 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Dr. Pahlmann

10.30 Uhr Kindergottesdienst.

Weidbach

10.00 Uhr Kindergottesdienst.

11.00 Uhr Lesegottesdienst

Vöckrode

13.30 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Dr. Pahlmann

Katholischer Gottesdienst

22. März 1953

8.30 Uhr Spangenberg, 10 Uhr Nausis

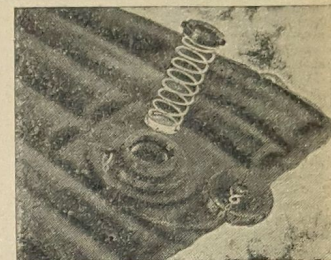
15 Uhr Bittchofferode

Trockenschneise, um ein günstiges Verhältnis
an Südkanten zum einwirkenden Grünflut
der Weide herzustellen und ein Absinken des
Fettgehaltes der Milch zu verhindern.

Wenn auch allgemein die früh im Winter
kalbenden Kühe höher im Jahresertrag lie-
gen als die später kalbenden, so wird gebiets-
weise doch der Abkalbetermin oft so gelegt,
daß die Weide als Hauptnahrungsquelle der
Milchzuegung dient. In beiden Fällen sollte
aber stets darauf geachtet werden, daß die
Tiere etwa 8 Wochen trocken stehen und in
dieser Zeit ein mineralstoffreiches Futter er-
halten, da gerade tragende Tiere bereits einen
großen Bedarf an Phosphorsäure und Kalk
haben. Die dann folgende einseitige Weide-
ernährung stellt weitere große Anforderungen
an den Mineralstoffhaushalt der Tiere. Wäh-
rend die üblichen Kalksalze sich im Magen der
Tiere erst unter Zuhilfenahme der Magensaure
in wasserlösliches Chlorkalzium verwandeln
müssen, bietet der erfahrene Tierzüchter durch
Befütterung von täglich etwa 40 Gramm Vita-
kalk den Tieren leicht vom Organismus auf-
nehmbare Kalksalze in Form von Calcium-
acetatdihydrid, das nach einem besonderen Ver-
fahren der Chemischen Fabrik Marienfelde
hergestellt wird. Der Erfolg ist auf das Zu-
sammenwirken von Kalk, Phosphorsäure, eini-
gen Spurenelementen und Vitamin D im Vita-
kalk zurückzuführen. Wo rechtzeitig Vitakalk
bei allen Tieren verabfolgt wird, wird das
Weidefieber (Graskrankheit) vermieden, die
Milchleistung und der Fettgehalt befriedigen,
die Tiere bleiben gesund, da der Mineralstoff-
haushalt in Ordnung bleibt.

Neue Luftmatratze mit eingebautem Blasebalg

Die aufblasbaren Luftmatratzen, die heute
für Wochenend- und Ferienreise, für Sport
und Wandern usw. verwendet werden, finden
immer mehr Anklang, zumal sie leicht sind,
bequem mitgeführt werden können und in
aufgeblasenem Zustand nicht nur als Liege-
bel, sondern auch als Polsterstuhl dienen.
Vor kurzem ist nun die v. d. W. den Weltz
Gummilwerken in Hildesheim herausgebrachte



Silima-Luftmatratze mit einer praktischen
Öpa geschützten Neuerung, einen eingebauten
Blasebalg, ausgerüstet worden, mit dem man
schnell und mühelos das Aufblasen bewerk-
stelligen kann.

Wie aus unserer Abbildung zu ersehen ist,
ermöglicht die Funktion des Blasebalges ein
Federteil, der mit einem Griff eingesetzt und
wieder herausgenommen werden kann. Der
bequemen Verstaueung wegen wird auf dem
Transport der Federteil herausgenommen und
bei Benutzung der Matratze wieder eingesetzt.
Die Betätigung des Blasebalges erfolgt dabei
mit der Hand oder dem Fuß, wobei die Feder
für die automatische Nachfüllung sorgt. Das
Federteil wird nach dem Aufblasen durch
einen aufschraubbaren Prestoöffendeckel ge-
schlossen, und eine Gummidichtungsscheibe
sorgt für eine absolute Dichtigkeit.

In nichtaufgeblasenem und zusammengefal-
tenem Zustand ist diese Matratze ein kleines
Päckchen mit einem Gewicht von knapp 3 kg
und kann dadurch bequem in der Tasche
untergebracht werden.

Aufnahme Dr. Grzimek

Tierkinder im Zoo

Eine Löwenmutter hat im Frankfurter
Zoo wieder Kinder bekommen. Bei den
kleinen Löwen öffnen sich die Augen erst
nach 8 bis 10 Tagen, ihre Zähnnchen und
Krallen sind aber viel spitzer als bei den
Eltern. Sie spielen gern mit der Schwanz-
quaste ihrer Mutter, schliefen sie an und
packen sie dann plötzlich im Sprung. Die
Löwin heißt Adox und ist eine Stüftung der
„a. Dr. Schleussner an den Zoo.“

Der Frankfurter Zoo hat durch Anwen-
dung neuester ernährungswissenschaftlicher
Erkenntnisse bei Wildtieren in den letzten
Jahren überraschende Zuchterfolge erzielt.
In den letzten Wochen sind wieder junge
Leoparden, Hyänen, Kängurus, Zebras,
Antilopen, Paviane, Maras, Stachelschweine
und Krabbenbären geboren worden. Viele
andere Tierkinder werden noch erwartet.

Von der Winterfütterung zum Weideantrieb.

Die Abkürzung der Winterfütterung durch
gute Weidepflege und einen frühzeitigen Aus-
trieb des Jungviehs zu kurzfristigen Vorweide
ist rational und regt die Triebkraft der etwa
1/2- bis 1-jährigen Jungtiere wie des Milch-
viehs ist in Haltung und Fütterung notwendig,
wenn Störungen in der Entwicklung und der
Leistung vermieden werden sollen. Rechtzei-
tige Gewöhnung an Bewegung und Luft mittels
Laufstall oder Kälberauslauf beim Jungvieh,
durch tägliches Putzen des Milchviehs und
Offenhalten der Stalltüren oder Schuppenauf-
stellung ist zweckmäßig. Den halbjährigen
Jungtieren gewöhne man auch nach Beginn
der Halbtagsweide weiter etwa 2-4 kg gutes
Heu, 1 kg Kraftfutter und etwas Runkeln. Güt-
fütter oder Trockenschneise. Bei den 1-jährigen
und älteren Rindern kommt nach Futter-
stroh und Saffuttermengen für kurze Zeit nach
dem Weidebeginn aus, sie ernähren sich später
ausschließlich von Weidegrün.
Den Milchkühen gebe man als ständige Bei-
füttergabe außer Heu und Saffutter etwa 2 kg



Immer
daran
denken!

Richtige Schuhpflege
hilft Schuhwerk sparen.

Erdal

die millionenfach bewährte Schuh-
creme erfüllt seit vielen Jahrzehnen
diese Ansprüche. Erdal gibt
immerwieder schönste Glanz
und macht das Leder gegen
alle Witterungsein-
flüsse widerstands-
fähig.

Erdal
Deutschlands meistverkaufte
Schuhcreme

ERGONA

steigert die Legetätigkeit
der Hühner bis zu 30 %

erhöht den Milchtrag bis zu
2 Liter pro Tier und Tag

verkürzt die Mastzeit um
ein Viertel

enthält die wichtigen
Vitamine A, B, C und D

Verbrauch täglich
20 gr. pro Tier

Kosten täglich
nur 2-3 Pfg. pro Tier

Otto Koch GmbH, Mörtenbach/Obd.

lich belebten Kultur hinwegsetzen, sollte uns zeigen, daß der letzte Ausdruck einer solchen Überwindung ein innerlicher Gedanke sein muß. Wir werden es an jedem Tag, an dem wir diesen Gedanken zu einem Tagesstück aus- geschüttelt, zu einem ständigen Hochspannungs- kreis emporgeschoben, an dem wir die Fähig- keit erworben haben, die Astronomie als Ele- mentarwissenschaft der Kinder unserer Volks- schulen vorzusetzen, an dem wir uns Licht, Luft und Leben Dinge von Wasserhausbildung geworden sind, an dem Tage werden wir er- wissen, daß wir mit unseren Re- gionen ein Schicksal erfüllt haben. Ein Schicksal, das vor Tausenden von Jahren mit den Bauten der Pyramiden zur Erfüllung kam, und das, den Erbauerwillen der Überlebenden in geballten Fäusten, heute den phantastischen Spuk von Maschinen, heute die wie Urdinosaurier der Menschheit den Weg zum Glück, den Weg zu sich selbst versperrt. Im Hirt des schaffenden Künstlers und des Ingenieurs gebiert sich das Weltbild im kleinen, und Künstler und Tech- niker sind Dramatiker, die sich um die Insze- nierung einer Schöpfung bemühen, die Szene um Szene ihren tragischen Abschluß ent- gegenstellt."

James Haddings sah starr vor sich hin, sah in die Baumkronen jenseits des Fensters, die wie schwimmende Inseln über den dunklen Schatten des Gartens schaukelten.

Hoch oben im roten Dach des Seitenflügels lagen blaue Streifen. Die Abendsonne kletterte am Dachfirst hoch, flammte bronze- farben in den niedrigen Flederwölkchen.

Ellinor Padul sah wie zusammengekauert in ihrem Sessel. Sie fühlte, daß in der Seele des Mannes etwas vorging, das sich nicht gegen die laute Wirklichkeit abwenden ließ. In ihr stand jedoch die Gewohnheit des Alltags, die zwischen Gesellschaften und Beruf in lärmender Eile dabinfließt, die das tönende Leben kennt, und die krank an Skepsis war. Sie nahm Tatsachen hin, ging zwischen Ge- genständen einher, deren dunkle Stimmungen sie nicht zu deuten wußte. Ellinor Padul ging als Weltkind durch ihre Zeit, unbekümmert, viel- leicht häufig von einer sentimentalischen Melancholie gequält, aber hungrig nach Neuem und unbefriedigt im Genuß.

Die elektrischen Glocken auf den Fluren zeigten das Ende der Besuchszeit an.

James Haddings blieb während des Ab- schieds Ellinors Hand für einen kurzen Mo- ment länger in der seinen.

"Grüße die Mutter, Ellen."

Als die Sängerin draußen auf dem Flur war, war es "ar, als müßte sie umkehren und Haddings etwas abblitzen."

John Byrnes stand auf einem der Laufkrane im Stahlwerk, einem Überbleibsel aus der Zeit, da Josua Haddings noch den Riesenbe- trieb leitete, da Amerika's Traum von der Weltmacht nach Erfüllung drängte. Das eisen- klirrende Hebenzeug nahm sich neben den neuen, lautlos wie stählerne Spinnen heran- fahrenden Riesenkränen aus, wie ein Zwerg unter Ungeheuern.

Eisen!
John Byrnes schob den Hut in den Nacken und verfolgte aufmerksam die Beschickung des Merktrofens.

Eisen!
Schiffe, Maschinen, Eisenbahnen, neue Fabrikgebäude verlangten nach Eisen. Der Mensch muß durch die Maschine ersetzt wer- den. Neue elektrische Stahlschmelzöfen müs- sen gebaut werden. Neue Konverter müssen heran, schweißende Gesellen, die wie unge- schlachtete Stahlfabrikanten bösartig schielend auf ihren Drogenstühlen hocken. Neue blockschieren, deren ungefüge Kiefern gestei- gerte Leistung verheißen; neue Dampfham- mer, deren Schläge neuen Rhythmus für die neue Zeit abgeben.

Eisen und wieder Eisen!
John Byrnes ging langsam durch die Hoch- ofenanlagen, durch die Stahlwerke, Walz- werke und grübelte über neue Möglichkeiten.

In den letzten Wochen hatte die Last des durch günstige Konjunktur forcierten Be- triebes allein auf seinen Schultern gelegen. Übermorgen ging es in die kanadischen Berge.

Er stand auf dem Hofe. Vom Flußufer her trübte das dumpfe Grölen eines Dampfes: eine unendliche Dampfleitung zachte über ihm, hingeklebt an strahlendem Mauerwerk.

Der Ingenieur ging von einer seltamen Unruhe erfaßt, weiter, kletterte sich eine Ziga-

rette an. Jones bohrende und treibende Ge- dänke, das als Benutzter nur zu gut kannte, daß in ihm, machte ihn rascheln.

In seinem Büro türnten sich die Schrift- stücke auf den Schreibtisch zu Haufen.

John Byrnes schlug den weißen Fliehkittel auf den Tisch.

Woh! der Teufel, man wurde nervös. Das Tempo der letzten Wochen wurde beängsti- gend. Haddings' krank, Riesenaufträge zu er- ledigen, Konferenzen mit den Werksführern, gilt der Verkaufsleitung, Bauteile, Projekte, das Rennen vor der Tür, da mochte der und jener seine Ruhe behalten.

Er ließ Jim Dawney rufen, ging zum Schrank und goß sich ein großes Glas So- sa, Wasser ein.

Das Frühjahr meinte es reichlich gut. Wenn die Witterung meinte, moderte der Staub wie Mehl auf den Landstrassen liegen. Im- merhin noch besser als verschlammte, auf- weichte Wege, die so ein Rennen zu einem kreuzgefährlichen Unternehmen machten.

Der alte Irländer trat ein.

"Groß und klein macht's Spaß!"

Für 8 rote Kronenkorken von „Coca-Cola“ gibt's das vielbegehrte Miniatur-Fläschchen. Also — den Kronenkorken mit- nehmen bei der nächsten erfrischenden Pause mit



Abfüllung und Alleinvertrieb von COCA-COLA für diesen Bezirk

COCA-COLA GmbH, Niederlassung Kassel

Kassel, Quellhofstr. 57

"Wie ist es Jim, die Maschine nehmen wir als Passagier mit. Ich denke, ihr werdet die Reise im Packwagen machen."

"Wird am sichersten sein."

Jim Dawney kratzte den grauen Woll- schädel.

"Und wen nehmt ihr von euren Leuten mit?"

"Atkins wird mitgehen und der lange Dickinson. Dann ist da noch Perry, der Mister Haddings Wagen fahren wird, das sind drei, und ich."

Byrnes saß auf der Schreibtischkante und baumelte mit dem Bein.

"Mister Haddings fährt mit. Ich erwarte ihn morgen aus den Alleghenies zurück."

Der Irländer druckte. Augenscheinlich be- schäftigte ihn etwas, das er gern vom Herzer heruntergeredet hätte.

"Mister Haddings sollte zu Hause bleiben. Das Ding bringen wir allein in Galopp."

Der Ingenieur sah das alte Faktotum der Konstruktionswerkstätten an.

"Warum, Jim?"

Jim Dawney rieb seine Hände an der blauen Zwillingshose und drehte den Kopf wie ein ge- zerrter Hahn.

"Nehmen Sie es mir nicht übel, Mister Byrnes, aber ich glaube, es ist richtiger, wenn Sie Mister Haddings das ausreden."

John Byrnes glitzte interessiert vom Tisch.

"Was ausreden?"

"Die Reise."

"Jim Dawney, seit wann sind Sie aber- gläubisch?"

"Die Augen des Iränders gingen ein wenig hilflos im Zimmer herum."

"Lachen Sie nicht, Mister Byrnes, aber ich halte es für richtiger, wenn wir allein fahren."

"Aber zum Teufel, warum denn in aller Welt?"

"Weil — aber das werden Sie nicht ver- stehen können — weil die Anwesenheit von Mister Haddings kein Glück bringt."

"Wieso, Jim, kein Glück bringt?"

"Ich will es Ihnen sagen, Mister Byrnes. Mir gefällt die Nase von dem Perry nicht. Der Kerl ist nicht echt, verlassen Sie sich darauf."

Byrnes blieb vor Staunen der Mund offen- stehen. Er ging auf den Irländer zu, faßte ihn beim Jackenknopt.

"Was haben Sie gegen den Chauffeur?"

"Etwas, das sich nicht in zwei Worten er- zählen läßt. Der Mann ist neugierig wie ein

altes Weib und dann — er hat eine starbe."

Jim Dawney schaute den Ingenieur aus den Augenwinkeln an.

John Byrnes drehte dem Alten den Rücken zu, ging zum Fenster, sah einige Zeit hinaus. Ich will Ihnen etwas sagen, Dawney, si-

ch spreche da Ihnen Verzicht auf, den ich vor- ersten Tage an gehabt habe. Sie wissen —

gut wie ich, daß eine Untersuchung des Fades durchaus nicht Belastendes für Perry erge- ben hat. Wenn Sie heute kommen und mir

den Kellergang mit mir, ich habe ihn in meinem Verdacht, dann müssen Sie die- sen Verdacht irgendwie begründen können.

Also schließen Sie ab."

Der Irländer wendete sich in den Schulten. Ich habe eben nicht. Ich habe mich noch nie betrogen. Wenn Mister Haddings hier bleibt, bleibt auch

Perry hier. Und das ist, meiner Meinung nach, das Beste. Ein zweites Mal wird der Herr, der den Sandstark geschwungen hat, sicher arbeiten."

"Welche Wahrnehmungen haben Sie ge- macht, Jim?"

"Der keine, als daß der Perry einem alten Weib den letzten Zahn aus dem Munde fra- gen kann. Macht Sprüche wie ein Prediger im Pfaffen. Redet von Erfindungen, die er

auch nicht, fragt dies und das, und will ich ändern können, daß er wirtschaftlicher würde, und was sonst noch für dummes Zeug. Ich

merkte bald heraus, daß er mich geschäftlich machen wollte, aber ich tat ihm den Gefallen nicht. Am nächsten Tag kam er wieder, er- zählte ein großes und breites von seinen

früheren Leistungen, und daß er eine neue Er- findung machen wollte, eine neue Vergaser- konstruktion oder so. Na, ich hörte mir die

Geschichte an und dachte mir mein Teil. Als ich dann mit dem Fragen anfing, wurde er verdammt einsilbig. So viel steht fest, der

Mann sitzt noch nicht lange hinterm Steuer- rad, um sich als Wagenführer sein Brot zu verdienen. Fahren kann er, das muß man ihm lassen. Und eben weil er es kann, wird er auch das Kunststück mit unserer Maschine

merken, wenn er dabei ist."

Byrnes trank sein Sodawasser aus, steckte sich eine Zigarre zwischen die Zähne.

"Das ist mir sehr interessant, Dawney. Hal- ten Sie die Augen offen, es kann nie schaden. Aber lassen Sie den Mann nie merken, daß Sie ihm nicht trauen. Perry ist unbescholten,

vergessen Sie das nicht. Jeder von uns kann einmal ungeschuldig in einen schlimmen Ver- dacht geraten. Und nun bitte ich Sie, beküm- mern Sie sich um die Maschine. Ich verlasse mich vollkommen auf Ihre Umsicht. Morgen

früh fahren wir mit dem Nordexpress."

Jim Dawney schob sich zur Tür hinaus. Er hatte seine Pflicht getan, hatte Byrnes gewarnt. Daß niemand an das neue Modell herankam, dafür wollte er schon sorgen, und wenn er heute und in vierzehn Tagen kein Auge zum

Schlaf zudrücken sollte. Ehrenschick das. John Byrnes aber nicht ein wenig vor, den Chau- feur Perry auf eine kleine Probe zu stellen.

Auch er wurde das fatal gefühl nicht los, daß Perry kein einwandfreier Charakter sei. An dem Überfall war er nicht beteiligt, das stand fest. Miß Padul hatte ihre Aussagen zu präzis gemacht. Aber wenn die Möglichkeit vorlag, daß der Attentäter Helfer hatte, dann

traute er, Byrnes, dem Chauffeur schon ein verwegenes Spiel zu.

Der Ingenieur sah die inzwischen eingelaufenen eiligen Sachen durch und ging dann

hinüber zu Perry, um mit diesem einige be- schäftliche Angelegenheiten, die keinen Aus- schub duldeten, zu besprechen.

Gott sei Dank, daß man einige Tage im dem Tunnel hier herauskam. Die letzten Wochen waren schrecklich anstrengend ge- wesen.

Draußen in den Alleghenies besaß James Haddings ein hübsches kleines Landhaus, in dem er regelmäßig während der Sommer- monate einige Zeit zu verweilen pflegte. Es war ein einfacher, schmuckvoller Fachwerkbau im Stil der Schweizer Häuser, mit einer geräumigen Garage dahinter und mit schönen, schattigen Gölplätzen.

Haddings schätzte das Leben in den fasten- nahen Badeorten der Unio nicht sonderlich. Seiner Eigenart, seiner im Grunde schließ- lich Einstellung zur großen Welt behagte er

ruhmsamer, beschaulicher Landaufenthalt mehr als berausende Feste in Luxushotels. Die- ses spielte, nachmittags auf der Veranda ver- trauliche Pensum Arbeit, ohne Pläne, Projekte, wähe ihm das Dasein inhaltslos geworden.

Seit acht Tagen hielt er sich nun hier in der Einsamkeit auf, um seine durch die heftige Krankheit angegriffenen Nerven auszurufen. Das Krankenlager hatte ihn nervös und me- lancholisch gemacht. Der Hang zum Ver- schauern, zum nutzlosen Vergrübeln über die Stunden hielt ihn fest. Er fragte sich oft, wie

das wohl sein würde, wenn er in irgendeiner kleinen Stadt das Amt eines Professors, eines Lehrers der Volkswirtschaft, der Geschichte oder der Literatur bekleiden würde. Er ver- tappte sich in der letzten Zeit häufig auf die Gedankenwegen, die seitab von dem Leben

allein für ihn gangbar waren. Wurde un- sicher, wenn er der Phantastereien gewahr wurde, denen er halb unbewußt nachging.

Dann kam es wohl vor, daß ihm das Zimmer zu eng, die Decke aller Räume des Hauses zu niedrig wurden, daß er hastig und wie unter einem Zwang stehend hinausging, um das Gefühl eines erdrückenden Bewußtseins, das unbestimmbar Gefühl einer Schwere loszu- werden.

Als er einmal zu Ellinor außer sprach, da- er oft den Eindruck habe, die Umgebung mahne ihn an Dinge, die außerhalb aller Er- lebnisse lägen, hatte ihn Ellinor erschrocken angesehen. Ihrem Zureden hatte James Had- dings dann auch nachgegeben und sich gegen seine Absicht, sofort wieder die Leitung seines Werkes zu übernehmen, auf einige Zeit nach Princeton zur Erholung begeben.

Die acht Tage seines Aufenthaltes hier ha- ten ihn aber mehr beunruhigt, als daß sie aus- gleichend auf seinen Gemütszustand gewirkt hätten. Haddings fühlte, daß er mehr und wieder ins Gleichgewicht bringen konnte, was das war die gewohnte Arbeit in seinem Büro am Monongahela, die Arbeit zwischen dem Getriebe der Riesenmaschinerie der Steel Ma- tor Cycle Works.

James Haddings stand auf dem Gölplatz, hinter dem sich wie eine gesprengte Mauer die Schroffen einer steilragenden Felswand

schoben.

Fortsetzung folgt.

Der SPORT meldet...

Gruppe II: Spangenberg — Beiseförth 1:4, RSB. Seffen Hef. — Niederlaufungen 2:1, Fürtzen- hagen — Großalmerode 2:2, Heiligenrode — Gux- hagen 3:0, Wattenbach — Sandershausen 2:1, Hörsenfurt — Widenrode 2:1.

1. Niederlaufungen	19	15	2	2	85:34	32:6
2. Guxhagen	20	14	4	4	84:36	30:10
3. Beiseförth	20	12	3	6	67:44	27:13
4. Wattenbach	19	10	4	6	61:47	24:14
5. Sandershausen	20	10	3	7	69:34	24:14
6. Fürtzenhagen	19	8	3	8	56:84	19:19
7. Spangenberg	19	6	4	9	52:51	16:22
8. Großalmerode	19	6	4	9	46:51	16:22
9. Heiligenrode	19	6	3	10	42:56	14:23
10. Seffen	18	6	2	10	35:34	14:22
11. Hörsenfurt	21	4	6	12	40:76	13:29
12. Widenrode	19	—	3	16	27:129	9:36

Außer Konkurrenz:

1. RSB. Seffen 17 15 1 1 99:35 31:3

Am kommenden Sonntag spielen:

Spangenberg — Hella, Beiseförth — RSB. Seffen Hef., Niederlaufungen — Fürtzenhagen, Großalmerode — Guxhagen, Heiligenrode gegen Hörsenfurt, Widenrode — Wattenbach, San- dershausen spielt frei.

Tabelle B II

1. Spangenberg	2	8	61:10	12:4
2. Beiseförth	2	7	27:17	9:9
3. Hörsenfurt	2	6	27:11	9:9
4. Wattenbach	2	6	22:11	8:4
5. Heiligenrode	2	6	27:35	8:4
6. Wölfershausen	2	6	32:42	8:12
7. Eiterhagen	2	9	7:62	0:18

Spangenberg — Beiseförth 1:4

Infolge besserer Stürmerleistungen konnte Beiseförth den Sieg an seine Fahnen heften, während Spangenberg's Stürmer einfach nicht den Torfuß fanden.

Bei dem

Bezirksgeländelauf in Kassel konnten M. Rißner und T. Dölger je- weils den 3. Platz in ihrer Klasse belegen. K.H. Meurer konnte unter 30 Teil- nehmern den 10. Platz in seiner Klasse belegen.

Vorjahre:

Spangenberg — Hella

In Hesse hat die hiesige Elf Hella zu Gast. In wie weit Spangenberg in seiner augenblicklichen Schwächeperiode der Elf aus Hella ernsthaften Widerstand leisten kann wird das Spiel entscheiden.

Im Vorspiel stehen sich

Spangenberg 2. — Beiseförth 2.

gegenüber. Die Gäste aus „Kleintafel“ werden alles daran setzen um unserer Elf den Aufstieg in die B.I. unmöglich zu machen.

In Hörsenfurt ist unsere Jugend zu Gast.



Zum Kleiderberater — dann ins Ostervergnügen

Unser Osterangebot

Frühlingfrohe Anzüge garantiert reine Wolle, vorzüglich verarbeitet, flotte schmis- sige Form

129.- 139.- 159.-

reine Wolle reine Wolle reine Wolle

Sportsacros mod. Formen 48.- 68.- 82.-

Hosen z. kombinieren 27.- 38.- 44.-

Ihre Frühlingswünsche werden sich erfüllen in der guten Kleiderberater-Kleidung

Das glaubt

Hr. Kleiderberater

Espenkotte

KASSEL - STANDEPLATZ - PETERBAU

Mitglied der Waren-Kredit-Genossenschaft

Unser Wetterfrosch

Die Wetterlage hält über das Wochenende an. Aufkommende Störungs- verläufe werden das son- nige Wetter nicht beein- flussen.

Stille Frühnebel. Te- gerswärmung bis 20 Grad. Nachts starke Abkühlung.

WURZELBEPP Harnsäure-Tee gegen Rheuma, Gicht und Gichtneuralgie. Originalpackung DM 1,25

Zu beziehen durch die meisten Verkaufsstellen

Erich STREICH, pharmazeutische Drogerie

„Hicetum“, altbewährt gegen

Beitnässen

Preis DM 2,65. In allen Apotheken.

Stragula - Linoleum

F. Reisinger

Ständeplatz 11 - Seit 1900

KASSEL

Qualitäts - Armbanduhren

Teilzahlung Garantie

Kostenloser Katalog vom

Uhren-Fach-Verandgeschäft

G. Alkekotte, Heidelberg 58

Bis 20 % Verdienst

d. Verk. v. Kaffee usw. an Priv. Gast.

Adi. Meyer, Kassel, Post 1358